

38486 Flecken Apenburg (SAW)

[~16 km ssö Salzwedel; UTM: U32 649 5842]



Bereits um das Jahr 1000 stand an der Kreuzung der Straßen von Salzwedel nach Klötze sowie von Osterburg nach Beetzendorf eine Burg der Ritter von Apenborch. Die südwestlich des heutigen Ortes lokalisierte Anlage fand 1264 erstmals urkundliche Erwähnung. 1343 wurde die Burg und mit ihr wohl auch die kleine Ansiedlung zerstört. Ein Jahr später erfolgte die Neugründung von Apenburg etwa gleichzeitig mit einer neuen Burg an der heutigen Stelle. Dabei werden bereits Ratsherren erwähnt, was auf den Status einer Stadt hindeutet. Gleichzeitig wurde auch mit dem Bau der Kirche begonnen. 1351 belehnte Markgraf Ludwig die Familie von der Schulenburg (s. Stappenbeck) mit Burg und Stadt.

Nach dem 30jährigen Krieg jedoch wurde der Ort, im Krieg teilweise zerstört, nur noch als Marktflecken bezeichnet.

Ab 1806 kam Apenburg zum Königreich Westphalen. Damit endete die Herrschaft der Familie von der Schulenburg.

Die nach 1815 einsetzende Industrialisierung ging an Apenburg vorbei. Neben einer Schnapsbrennerei entstanden lediglich einige kleinere Fabriken. Auch der Anschluss an die Eisenbahn 1899 brachte keine durchgreifende Belebung.

Der Feldsteinbau der Kirche mit Westturm wurde wohl bald nach 1344 begonnen und nach der Fertigstellung Johannes dem Täufer geweiht. Die backsteinumrahmten Maßwerk-Fenster des Chors sind wahrscheinlich aus dem 15. Jh. Die übrigen Fenster wurden später verändert, aus dieser Zeit ist wohl auch der südliche Sakristei-Anbau. Der Turm bekam 1820 einen Fachwerkoberbau mit Spitzhelm. Der nördliche Treppenvorbau mit Altan und Vordach als Zugang zum Turm und zur Orgelempore ist ein Ergebnis der Restaurierung von 1915. Auf der Nordseite sind auch noch Reste eines Zugangs zur Patronatsloge erkennbar.

Der Innenraum wird beherrscht von vielen Erinnerungsstücken an die Patronatsfamilie von der Schulenburg. Ältestes Stück ist wohl die gut gestaltete Grabplatte für Werner von der Schulenburg (+1572). Sie zeigt eine Relieffigur in der Tracht der Zeit und eine Ahnenprobe; sechs ähnliche Figurengrabsteine für Mitglieder der Familie aus dem 17. Jh. stehen in der Nordostecke des Chors, unter der Kanzel steht ein Kindergrabstein mit Relieffigur.

Im Turm ist ein steinernes Sakramentshaus auf gedrehter Säule mit dem Wappen derer von der Schulenburg abgestellt. Älter noch ist die Bronzeglocke aus der Zeit um 1350, die wahrscheinlich zur Erstausrüstung der Kirche gehört.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Klein Apenburg, Recklingen, Cheinitz.

Besucht am So., den 25.08.2013, 10:10, heiter, 20 Grad C.



08.08.2015/09.09.2016